

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

39 (9.2.1944)

auf dem Gebiet der Nachrichtentechnik, auf dem er seit langer Zeit als Praktiker und Forscher mit großem Erfolg tätig ist, erworben hat.

6. Dem Prof. Dr. Karl Ruppiller aus Nürnberg, der als Wissenschaftler, der zugleich jahrelange Praxis in der Industrie besitzt, auf einem wichtigen Gebiet der Waffenfertigung entscheidende Verbesserungen entwickelt hat.

7. Dem Dr. Ing. Franz Pölgauer aus Solzheim b. Oberdonau, dem es in langjährigen und schwierigen Versuchen gelungen ist, neue Erkenntnisse der Schweißverarbeitung in die Praxis umzusetzen.

8. Dem Dr. Ing. Ernst Kusla aus Heidelberg, der in langwierigen wissenschaftlichen Versuchsreihen auf dem Gebiet der Grenzschichtforschung wichtige Erkenntnisse für die Chemie, Biologie, Medizin und allgemeine Technik erschlossen hat.

Nach einer Würdigung der Leistungen Dr. Fritz Todt schloß Minister Speer mit einem besonderen Dank an den Führer dafür, daß der Führer dem von ihm geleiteten Preis für hervorragende erfindende Leistungen den Namen des größten deutschen Technikers „Fritz Todt“ gegeben hat.

Mit der Verleihung der Dr. Fritz Todt-Preise fand dann die Kundgebung ihren Höhepunkt. Im Auftrag des Führers und zugleich im Namen von Reichsminister Speer nahm Reichsleiter Dr. Ley diese Ehrung vor und überreichte den Preisträgern die goldenen Ehrenmedaillen.

Die Rede Dr. Ley

Darauf sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Er stellte den Dr.-Fritz-Todt-Preis in den großen Zusammenhang unserer nationalsozialistischen Sozialpolitik. Er bezeichnete den Dr.-Fritz-Todt-Preis als eine Krönung der Bestrebungen, die Gefolgschaft am Arbeitsplatz ihren Bereich des höchsten und schärfsten Leistungsmaßstabes zu setzen. Das betriebliche Leistungsmaßstabes haben ungenutzte Kräfte freigelegt. Es seien insgesamt in den deutschen Rüstungsbetrieben aus den Reihen der Gefolgschaften zu zehntausenden und bedeutende Verbesserungsvorschläge sowie Vorschläge zur Beseitigung von Leistungsbehindern eingegangen, die sich daraus insgesamt eine beachtliche Steigerung des deutschen Rüstungspotentials ergeben habe. Der große Wert der Anerkennung der Gefolgschaft am Arbeitsplatz sei durch die Initiative der Deutschen Arbeitsfront heraus hervor, daß sich aus vielen Verbesserungsvorschlägen Erfindungen von Bedeutung entwickeln ließen. Der Dr.-Fritz-Todt-Preis stelle nun eine vom Führer persönlich vorgenommene Ehrung der bedeutendsten dieser Erfinder dar. Die heute mit der Goldenen Ehrenmedaille ausgezeichneten Erfinder hätten alle entscheidende Beiträge zur Verbesserung von Waffen und Munition unserer Wehrmacht geleistet. Aber auch die Arbeitskameraden, die in den nächsten Wochen mit der Eisenbahn und Schiffbauern Ehrenmedaille ausgezeichnet würden, hätten durch ihr eigenes schöpferisches Mitwirken wesentlichen Anteil an der immer weiteren Verbesserung der Ausrüstung unserer Soldaten. Grundlegend sei die Stiftung des Dr.-Fritz-Todt-Preises durch den Führer, daß im nationalsozialistischen Deutschland jeder Volksgenosse nicht nach Herkunft oder Vermögen, sondern nach seinen Leistungen gewertet und anerkannt werde.

Dr. Ley knüpfte an diese Gedanken einen Rückblick auf die Zeit des Faschismus und der demokratisch-kapitalistischen Ausbeutung in Deutschland, sowie auf die geistige und praktische Ueberwindung dieser Zustände durch den Sozialismus. Adolf Hitler, der Schlichter am Beispiel der historischen Entwicklung, wolle der Menschheit mit dem Faschismus, die berechtigten Wünsche des Arbeiters zu erfüllen.

„Unser Sozialismus“, erklärte Dr. Ley, „heißt Volkseinheit und Kraft an Leib und Seele, Durchbruch der Freigebundenheit des einzelnen Menschen für die Volksgemeinschaft, eine vernünftige Gesellschaftsordnung nach Leistung und Können und ein Ein- und Untereinander, den Interessen des einzelnen wie denen der Gesamtheit am besten zu dienen. Alles was die Deutsche Arbeitsfront im Auftrag der Partei getan hat und gewillt ist, weiter zu tun, läuft darauf hinaus, den Faschismus in den Menschen gesunden, aufrechten, leistungsfähigen, froh und stolz zu machen.“

Der Erfolg ist allein Beweis für die Wichtigkeit des Faschismus. Er ist am besten sichtbar, wenn man das, was man im Faschismus gebaut und gewollt hat, im Faschismus bewahrt, denn der Krieg bedeutet die schwerste Belastung einer Nation. Während im ersten Weltkrieg die Front noch tapfer und unbezogen ausblühte, brach die Heimat damals unter den Opfern und Leiden des Krieges zusammen. Heute hat sich das, im zweiten Weltkrieg, trotz weit schwererer Belastungen vollkommen gewandelt. Ohne Ueberheblichkeit und ohne uns selbst zu täuschen, können wir behaupten, daß Deutschland im fünften Jahre des Krieges die besten Leistungen hat, als im ersten Kriegsjahr. Haltung und Wille, Leistung und Erfolg haben eine unvorstellbare und bis dahin noch nie gekannte Höhe erreicht. Der Bombenterror hat unsere Volksgemeinschaft nicht zerbrochen, sondern wachsende unsere Produktion und unsere Leistungen ständig weiter. Zahllose Beispiele eines sich immer steigenden Einsatzes in Stadt und Land, in Fabrik und Bauernhof, in Konior und Werkhallen, unter und über Tage sind das Zeichen des Erfolges unserer nationalsozialistischen Ordnung. Hinter alle Taten des schaffenden Menschen, das ist die sichere Garantie für unsern Sieg, der Deutschland und seinem Volk in revolutionärem Schwung die Tore zu einer neuen Welt der Lebensbejahung, des Fortschritts, der Entwicklung, der Schönheit und Freude aufstehen wird.“

Telegrammwechsel mit dem Führer

Als Dr. Ley, dessen Rede immer wieder von stürmischen Zustimmungskundgebungen unterbrochen war, geendet hatte, sprach als letzter der Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront, Oberbefehlshaber Otto Marrenbach. Diese einzigartige Feierstunde, so stellte er fest, ist auf Grund der gemeinsamen Arbeit zwischen dem Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion und dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

Nerventrieg gegen Japan unmöglich

Erste, aber ruhige Beurteilung der Kämpfe um die Marshall-Inseln

gi. Tokio, 8. Febr. Der in voller Schärfe entbrannte Kampf um die Marshallinseln, der offensichtlich die bisher größte Aktion der Amerikaner im Pazifik in Gang brachte, hat nach den bisherigen Beurteilungsmöglichkeiten eine Bewegung unter allen Japanern verursacht, die man am besten mit dem alten Wort von dem fester gebundenen Helm kennzeichnen kann. Es ist damit das genaue Gegenteil von dem eingetreten, was die Amerikaner sich von der Art der Nerventriegsführung versprochen, mit der sie ihre militärischen Aktionen gegen den früheren Verteidigungsring des japanischen Imperiums begleiteten.

Wegen härtesten japanischen Widerstand und unter hohen blutigen Verlusten versuchten die Amerikaner, sich den Weg nach Japan und zu den besetzten Südpazifikinseln freizumachen. Die darauf erwartete militärische Situation wird in Tokio keineswegs verkannt, jedoch auch nicht mit dem leichten Anflug von Nervosität beurteilt, zumal dazu nicht die geringste Veranlassung vorliegt. Sachlich und ruhig bearbeitet der japanische Generalstab die Pläne, die zum Zusammenstoß des großen Verteidigungsunternehmens der japanischen Kriegführung in diesem Stadium der Auseinandersetzung darstellen. Diese Pläne basieren zweifellos auf der Erkenntnis, daß sich in den ersten Monaten dieses Jahres größere Belastungen als je zuvor seit dem 8. Dezember 1941 ergeben würden. Soweit diese Erkenntnis in der Öffentlichkeit behandelt wurde, nahm sie Gestalt an in den Maßnahmen der Aufrüstung und in dem besonders eindringlichen Appell zur Erhöhung der Flugzeugproduktion und des Schiffbaus. Es handelt sich dabei um den Vorschlag zur Erhöhung der Produktion um alle Beteiligten vom Konstruktionsbüro bis zum letzten Arbeiter, der, wie der Premierminister Tokio in einer letzten Reichstagsrede feststellen konnte, als voller Erfolg bezeichnet werden kann. Diese Leistungssteigerung hat noch keineswegs ihren Höhepunkt erreicht.

Ihren militärischen Unternehmungen schloßen die Amerikaner solche propagandistische Art voran. Eine Fehlleitung kann dabei von vorne herein getroffen werden, daß es nämlich für jeden Feind unmöglich ist, gegen die Japaner einen Nerventrieg zu führen. Wenn die Amerikaner mit der Meldung Einbruch erwidern wollen, es sei auf den Marshallinseln die erste Militärregierung der Vereinigten Staaten auf japanischem Boden errichtet worden, dann kann man sich kaum einen ökonomischeren und lächerlicheren Beeinflussungsversuch vorstellen. Auch das dürfte den Amerikaner nicht unbekannt sein. Immerhin waren sie in Japan lange genug vertreten, um die Bevölkerung dieses Landes beurteilen zu können. Es muß sich also wohl — dies ist die japanische Auffassung — um einen Ueberbeteiligungsversuch gegenüber jenen amerikanischen Waffen handeln, denen Roosevelt immer lautere Fansaren bläsen lassen muß, um sie von den großen Verlusten an

den Fronten und von der Unordnung und den Schwierigkeiten im eigenen Lande abulenken. Denn diese gefährden seinen Krieg und seine Wiederwahl.

Die Kämpfe an der Burmagrenze

Warten gesehen japanische Erfolge ein O.Sch. Bern, 8. Febr. Die englische Berichtserstattung aus Indien gibt zu, es sei den Japanern gelungen, im Westen von Burma gegen den Schweregepäck der britisch-amerikanischen Flugfelder in Ostbengalen begleitet war, scheint für die englische Kriegführung ziemlich überraschend gekommen zu sein. Daß sich die Briten ihrer Sache in Westburma selbst nicht mehr sicher sind, kann man daraus entnehmen, daß sie bisher über ihre neuen Vermählungen, tiefer nach Burma vorzudringen, kaum etwas meldeten. Im vergangenen Jahr mußten sie einen gleichen gescheiterten Versuch mit dem Verlust mehrerer englisch-indischer Regimenter gegen die Japansidi Atagab vorzurücken. Die

Stalin realisiert seinen Verfassungsbetrug

Auch eine „Regierung“ der Sowjetrepublik Weißrußland gebildet

* Stockholm, 8. Febr. Nach einer Tag-Meldung wurde durch Verordnung des Präsidiums des Obersten Rates der Sowjetrepublik Weißrußland P. R. Ponomarenko zum Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der Sowjetrepublik Weißrußland ernannt. Der Krenel hat es ausfällig mit, die Verankerung der Sowjetverfassung zu realisieren. Eine die politischen Rindstöße in den Demokratien überhaupt begreifen, was geschieht wird, wird Stalin die Sowjetstimmen verschleudern, denn der ukrainischen und der weißrussischen Republik werden am laufenden Band auch die übrigen folgen.

Ein interessante Glosse zu der Ernennung Korneitschuk zum neuen ukrainischen Volkskommissar hatte die Zeitung „Porucna Wremia“ veröffentlicht, in der es unter Hin-

weisen haben es aber bisher nicht gewagt, mitzuteilen, daß sich an den Kämpfen auch Einheiten der neuen nationalindischen Armee unter Vojce beteiligen.

Aus Delhi wird berichtet, es sei den Japanern gelungen, sich im Westen von Ostbengalen festzusetzen. Der japanische Gegenangriff, der von Luftangriffen gegen die britisch-amerikanischen Flugfelder in Ostbengalen begleitet war, scheint für die englische Kriegführung ziemlich überraschend gekommen zu sein. Daß sich die Briten ihrer Sache in Westburma selbst nicht mehr sicher sind, kann man daraus entnehmen, daß sie bisher über ihre neuen Vermählungen, tiefer nach Burma vorzudringen, kaum etwas meldeten. Im vergangenen Jahr mußten sie einen gleichen gescheiterten Versuch mit dem Verlust mehrerer englisch-indischer Regimenter gegen die Japansidi Atagab vorzurücken. Die

„Kein Frieden ohne Ausmerzung des Judentums“

Stalins „demokratische Methode“ — Butarek antwortet dem Krenel

O Butarek, 8. Febr. Das Blatt „Porucna Wremia“ legt sich mit einem Aufsatz des sowjetischen Judentumskritikers Ilya Ehrenburg, des Reichsjournalisten Stalins, auseinander, der äußerst gemagte Zukunftspunkte über Europa bringt. Wie sich der Jude hat sagen lassen, würde Moskau im Einvernehmen mit den Engländern und Amerikanern die Aufgabe zufallen, Europa zu „befreien“ und ihm einen neuen sowjetischen Lebensstil aufzuzwingen. Das Blatt schreibt zu diesen Auslassungen, die Befürchtungen würden den Juden in der Verfassung von der „deutschen Knechtschaft“ durch die Engländer und Amerikaner erwartet haben. Die gegenwärtigen Verhältnisse der britisch-amerikanischen Bombenflugzeuge seien ein Kinderpiel gegen jene Aktion, die die Sowjets in Europa vorbereiten. Die Butarek-er Zeitung folgert aus dem von Ehrenburg gemalten Zukunftsbild, daß das Judentum die treibende Kraft in der Welt sei. Bevor das Judentum nicht ausgerottet sei, heißt der rumänische Ver-

fasser mit aller Entschiedenheit fest, gebe es keinen Frieden und knüpft daran die Bemerkung, er zweifle nicht im mindesten, daß dieser Krieg, den die Juden entfesselt haben, mit der Vernichtung des Judentums enden würde. Ehrenburg und seine Gefolgschaften werden es nie empfinden, daß aus Europa eine Stiepel der jüdischen Rache werde.

Gehe man den Dingen auf den Grund, so heißt es in dem bemerkenswerten Aufsatz weiter, so scheint selbst das Judentum nicht mehr ganz von seinen Gräueltaten überzogen zu sein, denn einer der größten jüdischen Wirtschaftsdiktatoren der U.S.A., Bernard M. Baruch, habe sein märchenhaftes Vermögen in alle Länder der Welt verstreut, um in jedem Fall sicher zu gehen.

Starke Einordnung hat in Butarek auch ein Aufsatz des „Krenel“ gemacht, der auf eine Forderung Stalins auf der Konferenz von Teheran hinweist. Als sich Roosevelt mit der Frage in Ostbengalen befaßte, wies Stalin diesen Einmündungsversuch in die Sowjetdomäne mit der jede weitere Diskussion abschneidenden Gegenfrage zurück, ob er, Stalin, sich etwa um das kümmerle, was in Mexiko geblieben, um dieser starken Enttäuschung schlichter der rumänische Publizist mit Recht auf den Willen Moskaus über das Los der Nachkriegszeit ohne die Einmischung anderer zu verfügen. Um das Gemessen der Erdemokraten einzuschärfen, habe sich jedoch Moskau bereit erklärt, die Nachbarkräfte unter Wahrung der demokratischen Formen zu verhandeln. Hier liege, so unterstreicht der „Krenel“, der eigentliche Sinn des angeblichen „sowjetischen Verfassungsumbaues“ verborgen, und es sei durchaus möglich, daß Moskau die einmal entdeckte „demokratische Methode“ auf alle in Anwendung bringe und damit die Kreise des anglo-amerikanischen Imperialismus direkt höre.

Der Luftangriff auf Helsinki

* Helsinki, 8. Febr. Der Chef des zivilen Luftschutzes in Helsinki, General Sibbo, gibt eine amtliche Verlautbarung über den Luftangriff auf Helsinki in der Nacht zum Montag heraus, in der es heißt:

Die Bombardierung von Helsinki und Umgebung wurde in zwei großen Angriffswellen mit etwa 200 Flugzeugen durchgeführt, und zwar in der Zeit von 19.00—21.30 und 1—5 Uhr morgens. Unter der zivilen Bevölkerung sind 38 Tote und 232 Verwundete zu beklagen. Die Bombardierungen in allen betroffenen Stadtteilen fielen unter Beweis, daß der Feind keine militärischen Ziele im Auge gehabt hat, sondern ausschließlich den Plan eines Terrorangriffes verfolgte. Unter der Bevölkerung entstand fernerlei Verwirrung. Der Sperrdienst der Stadt über den Zusammenbruch drängte einen Teil der angreifenden Flugzeuge auf die weitere Umgebung ab. Der Feind erweiterte seinen Terrorangriff auf die ganze Südküste des finnischen Meerbusens.

Sinnlose Opferung der Badoglio-Truppen

Der Verräterkönig brachte aus „Freiheits-Gründen“ einige hundert tote Italiener

W.S. Vissabon, 8. Febr. Die Verantwortungslosigkeit, mit der Badoglio und der Verräterkönig italienische Soldaten systematisch hinopfern, nur um sich dadurch das Wohlwollen Londons und Washingtons zu sichern, wird selbst von amerikanischer Seite eingedankelt worden. Die U.S.-Zeitschrift „New Republic“ bringt eine sensationelle Schilderung über den Einsatz von Badoglio-Truppen, die im Dienste Washingtons und Londons sinnlos gegen deutsche Stellungen vorgetrieben wurden, um durch ihre Massenerlöschung dem König und seinem Verrätergeneral „Freiheit“ bei seinen neuen „Verbündeten“ zu erkaufen.

Die italienischen Truppen, so schreibt „New Republic“, wurden zu einem Angriff gezwungen, der von vornherein nichts anderes als Selbstmord war. Die erste Welle der Angreifenden wurde bis auf den letzten Mann vernichtet. Die zweite Welle, die man in irrfinniger Eile herangeführt hatte, erlitt verheerende Verluste und mußte zurückgehen. Niemand war darüber überrascht, aber Badoglio benötigte einige hundert tote Italiener, um das Freizeite des Königshofes bei seinen Verbündeten zu erhöhen. „New Republic“ bezeichnet zum Schluß die Hinopferung der Badoglio-Truppen im Interesse des Verräterkönigs als eine reine Schandtat.

Wie trotz dieser „Anrechnung“ die amerikanische Verantwortlichkeit über den Verräterkönig urteilt, enthält ein anderer Aufsatz in der gleichen Zeitschrift, indem Salomoni ein Programm für die Behandlung des von den Alliierten besetzten Italien entwirft. Er erklärt,

daß der König und Badoglio von Schande zu Schande sinken, bis sie nach dem Krieg von den mütenden Italienern bestraft werden. Gleichzeitig warnt „New Republic“ die italienische „Demokratie“ dringend davor, sich moralisch durch eine Zusammenarbeit mit Badoglio zu belasten und fordert sie auf, sich in Opposition zu halten, um am Tage der Abrechnung mit Badoglio und Emanuel als Kläger und Richter auftreten zu können.

Der britische Schurkenrieg

gegen das schwedische Rote-Kreuz-Schiff

* Berlin, 8. Febr. Am Oafen von Castron auf der Regatta-Regatta Glos wurde, wie der Bericht vom 8. Februar meldet, am 7. Februar um 11.40 Uhr das schwedische Rote-Kreuz-Schiff „Wiril“ von sechs britischen Flugzeugen mit Bomben und Bordwaffen angegriffen. Die britischen Maschinen flogen dreimal tief heran und schossen das schwedische Schiff in Brand. Ramentlich auf der Kommandobrücke und im Deck richteten die Flammen große Verletzungen an. Im Salongabiet befindliche deutsche Hilfskräfte griffen sofort ein und halfen bei den Verwundeten. Durch den Angriff wurde der Vertreter des schwedischen Roten Kreuzes, Dr. Nielson, getötet. Außerdem gab es unter der Schiffbesatzung und den an Bord befindlichen Zivilisten mehrere Tote und Verwundete. Der Dampfer „Wiril“ war durch weichen Antriebs und grünen Bordwand freieren weiltig bargezeichnet, so daß ein irrtümlicher Angriff unmöglich erscheint. Außerdem lag das Schiff weit von allen militärischen Zielen.

Ein Terrorbomber flog nach Berlin

* Genf, 8. Febr. Wie es einem britischen Bomber erging, der am 1. Februar über den Terrorflugzeugen gehörte, die Berlin angriffen, erzählt „Daily Mail“.

Schon beim Anflug Berlins habe ursprünglich ein deutscher Jäger aus unmittelbarer Nähe das Feuer auf diese Bomber eröffnet und dabei den Bomber getötet und zwei Bordbesatzungsmitglieder getötet. Der zweite Anflug des deutschen Jägers habe dieser die britischen Maschinen von der anderen Seite unter Beschuss genommen und dabei den Navigationsoffizier schwer verletzt. Alle Verluste des Piloten, durch Ausweichmanöver, den deutschen Jäger auszuweichen, seien erst gelungen, nachdem der Jäger den Bomber aus schwerer Beschädigung, sämtliche Bordrichtungen mit seinem Feuer außer Betrieb gesetzt und schließlich auch noch den Piloten verumdet hatte. Nichts an Bord habe mehr funktioniert. Und der Pilot habe nur mit allergrößter Mühe und Not seinen stark angeschossenen Bomber über den nächstgelegenen Flugplatz in Südbritannien bringen können. Eine Bruchlandung sei das Ende des erlebnisreichen Fluges nach Berlin gewesen.

Die Bandenbelaufung in West-Rouatien

* Berlin, 8. Febr. Die Säuberung des westrouten Raumes von kommunistischen Banden macht in fortgeschrittenen Angriffen und Beschlagnahmungen weiter gute Fort-

schritte. Allein bei drei verschiedenen Unternehmungen verloren die Kommunisten 246 Tote und ein Mitglied ein Verwundeten. Dieser Tage führten unsere Truppen einen harten Schlag gegen einen stark ausgebauten und befestigten Stützpunkt der Banden, dessen Besatzung hierüber 136 Tote, zahlreiche Gefangene sowie umfangreiche Lager an Waffen, Geräten und Vorräten ein. An einer Stelle wurden 500 Minen, 18.000 Granaten, 30.000 Burgranaten und eine große Menge Infanteriemunition erbeutet. Größtenteils handelt es sich dabei um Bekände der italienischen Wehrmacht, die von den Badoglioertrütern an die Banden ausgeliefert worden waren.

Verbrecherbande ausgehoben

* Turin, 8. Febr. Seit einiger Zeit wurden Driftkämpfe in der Gegend von Turin von einer Bande terroristischer, die nachts in die Bauerngebiete eindrang, die Bevölkerung ausraubte und bei dem geringsten Verlust eines Widerstandes sofort von der Schußwaffe Gebrauch machte. Bei einer im großen Rahmen durchgeführten Säuberungsaktion der Republikanischen Nationalgarde gelang es, diese Bande festzunehmen.

Das Sondergericht für die Verteilung des Staates verurteilte sechs Anführer zum Tode und die übrigen Banditen zu je 30 Jahren Zuchthaus. Die Todesurteile wurden sofort vollstreckt.

Rinz gungung:

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Dienstag vor Kommandeuren und Einheitsführern der Propagandatruppen über Fragen der politischen und militärischen Kriegführung und zeigte dabei den zu einem lebigen Kampftag vor allem als Militär amüßigen Front und Heimat mit der die bestehenden Grundzüge der gegenwärtigen weltweiten Auseinandersetzung auf.

Auf einem Flugplatz bei Lombard fand die feierliche Zeremonie der Sabenerbergabe an die erste wieder reaktive aufgelöste Abteilung der republikanischen Luftwaffe statt. Die Sabener in den italienischen drei Farben den römischen Adler der in seinen Fängen das Viktorsymbol trägt.

Der italienische Justizminister hat ein Dekret erlassen, in dem die Unabsetzbarkeit der richterlichen Macht vorläufig außer Kraft gesetzt wird. Gleichzeitig hat der Minister die Entlassung einer Reihe von höheren Justizbeamten und Angehörigen der richterlichen Macht ausgesprochen die sich aus politischen Gründen schon seit Monaten verborgen hatten.

In den piemontesischen Alpen wurden von der italienischen Polizei sechs entwickelte englische Kriegesgefangene aufgeföhrt, die sich hier seit den Tagen des Waffenstillstandes von Badoglio verborgen gehalten hatten. Seit Monaten bildeten sie den Schwerpunkt der Verhaftungen, fünf von ihnen wurden zum Tode verurteilt.

Das U.S.A. Marineministerium gibt bekannt, daß die zwei amerikanischen U-Boote „Ciscu“ und „S4“ von einer Patrouillenboote bisher nicht zurückgekehrt und als verloren angesehen werden müssen.

Ein Kriegsterrorvorlage in Höhe von 235.000 Dollar wurde am Montag von beiden Häusern des U.S.A.-Kongresses angenommen und dem Weihenhaus überfandt, berichtet Reuters aus Washington.

Willeke erklärte, er würde seine Nominierung zur Präsidentenwahl freudig begrüßen, vorausgesetzt, daß es möglich ist, meine Meinung frei äußern zu können. Wenn mir dies die Nominierung bringt, so ist es gut, ist es nicht der Fall, dann hat das Volk das Recht, sich den Passenden zu wählen.

Führende arabische Persönlichkeiten, die von einer Pilgerfahrt von der heiligen Stadt Mekka zurückkehrten, erklärten, daß in der gesamten mohammedanischen Welt die Stimmung des Misstrauens und Beforgnis über die von den Sowjets wie von den Engländern und Amerikanern unternommenen Verlöcher herrsche, Zweifelhaft zwischen den einzelnen mohammedanischen Völkern und Stämmen zu schaffen und diese für die eigenen imperialistischen und egoistischen Ziele auszunutzen.

In Athen wurde die türkische Publizistin, Anat Derviş, bekannt wegen ihrer kommunistischen Neigungen, auf Befehl der Militärbehörden festgenommen und wegen Herausgabe einer Broschüre verurteilt, die den Titel trägt: „Warum ich Sowjetrußland liebe.“ Die Broschüre wurde beschlagnahmt.

Der türkische Innenminister bereitet ananellisch die Erdbebenebene in Nordwest-Anatolien. Die Bergungsarbeiten dauern an. Bis jetzt wurden rund 4700 Tote aufgefunden.

Neuer baltischer Ritterkreuzträger

DNB, Führerkreuzträger, 8. Februar. Der Führer verließ das Ritterskreuz des Eisernen Kreuzes am Hauptmann Ernst-Klaus Habener, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment, aus Greifenburg (Ost Preußen).

Interoffizier Karl Lammer, am 21. April 1920 als Sohn des Arbeiters Jakob L. in Weingheim a. d. Bergstraße (Ost Baden) geboren, durchbrach in Tiberstadt mit nur sechs Trierer Grenadiere die feindliche Stellung und brach in den Feind befehligen und besetzten Häuserblock ein, den er anschließend gegen mehrere nächtliche Gegenangriffe hielt.

Interoffizier Lammer besuchte die Volkshochschule in Weingheim, wo er auch bis zu seinem Eintritt in die Wehrmacht als Bauarbeiter tätig war. 1940 zum Heeresdienst einberufen, entließ er sich, Berufslosat zu werden.

Neue Ritterkreuzträger der Kriegsmarine

DNB, Berlin, 8. Febr. Der Führer verlieh das Ritterskreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Max Martin Teichert, Kommandant eines Unterseebootes, aus Kiel, an Kapitänleutnant Helmut Klafmann, Chef einer Raumboot-Flottille, und an Oberleutnant zur See Klaus-Deegenhardt Schmidt, Kommandant eines Schnellbootes.

Großdeutschlands ältester SA-Mann geboren

* Bayreuth, 8. Febr. Der älteste SA-Mann Großdeutschlands, SA-Vertretungsführer August Hofmann, verstarb am Samstag, kurz vor Vollendung seines 98. Lebensjahres, in seinem Heimatort Freies. Gauleiter Wachter, der dem Verstorbenen ebenso wie der Stabschef der SA wiederholt Ehrungen zuteil werden ließ, ordnete für SA-Oberführer Solmann eine Totenfeier der Partei an, die am Montag in Freies unter außerordentlicher Anteilnahme der Bevölkerung, in Gegenwart des Gauleiters des Gaues Bayreuth sowie zahlreicher Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen stattfand. Während der Totenfeier legte Gauleiter Wachter den Kranz des Führers, SA-Gruppenführer Schmid neben dem Stabschef der SA, nieder. Auch Reichsminister Dr. Goebbels ließ einen Kranz niederlegen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munn, Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Schriftführer: Dr. Georg Bräuer, Rotationsdruck: Schwedische Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Rastatt und Umgebung

L. W. Rastatt. Mit dem beginnenden Frühjahrs tritt an viele junge Menschen die Frage der Berufswahl heran. Eine schöne und betriebsame Aufgabe bietet sich den jungen Mädchen in dem zweijährigen Ehrenamt am deutschen Volk als Hilfsdienstmädchen. ...

M. Steinmann. (Unfall). Der 72 Jahre alte Holenwirt Wilhelm Speck wurde von seiner Frau ins Auge gestoßen, so daß er das Auge verlor. Frau Adolf Speck in Bad Rastatt wurde von einem Radfahrer bei Dunkelheit angefahren und brach dabei das Bein am Knöchel. ...

H. Giegelheim. (Verdigung). Alfred Walter, der nach kurzer, schwerer Krankheit starb, wurde am 7. Februar zu Grabe getragen. Die ganze Bevölkerung nimmt innigen Anteil an dem schweren Leid, das die Familie Walter abgemalt getroffen hat. ...

M. Rosenthal. (Rastatt). Die NS-Frauenenschaft führt ab Montag, den 14. Februar, einen 14tägigen Rastatt durch, und zwar als Doppeltour von 14 bis 17 Uhr und von 18 bis 21 Uhr. Anmeldung bei der Frauenchaftsleiterin Frau Antonia Kienle, Hauptstraße 48. ...

(Hausbesuche für unsere Vermissten). Am Donnerstag, den 10., und Freitag, den 11. Februar, fertigt die Frauenchaft Hausbesuche an für unsere Vermissten. Es wird erwartet, daß gerade für diese Arbeit kein Mangel und keine Frau fehlt. ...

(Hohes Alter). Am kommenden Sonntag fahm Maurermeister Adolf Gerlach seinen 80. Geburtstag feiern. Er war ein leidenschaftlicher Bienezüchter. ...

(Spenden). (Vom Standesamt). Im Monat Januar wurden folgende Verlobungsstände verzeichnet: Geburten: Hans-Dieter und Horst Anton, Zwillinge der Eheleute Emil Bleich, Hauptstraße 226. ...

Bild über Baden-Baden

Chemie und Krebs

Baden-Baden. Der Leiter des physiologisch-chemischen Instituts der Universität Straßburg, Professor Dr. D. D. Hoff, sprach am Sonntag im Rahmen des Kreisappells über die Krebsforschung in der physiologischen Chemie. ...

Baden-Baden. (Kameradschaft). Die Ortsgruppe Tiergarten hatte ihre Mitarbeiter zu einem Kameradschaftsabend geladen. Der Ortsgruppenführer G. G. begrüßte die Teilnehmer. ...

O. Guggenau. (Deutschlands Zeit). Die Zeit ist ein fester und fester. Über dieses Thema sprach im Rahmen der Betriebsgemeinschaft eines Guggenauer Werkes, Dr. Hans Siegfried Weber am Mittwoch, den 9. Februar, um 20 Uhr in den 'Deutscher-Kaffeehaus'. ...

(Aus der NS-Frauenchaft). kommenden Donnerstag, 10. Februar, 14.30 Uhr, findet im 'Stadthotel' eine Filmvorführung über neue geistliche Wachen und Kleiderpflege statt. ...

(Aus der NS-Frauenchaft). kommenden Donnerstag, 10. Februar, 14.30 Uhr, findet im 'Stadthotel' eine Filmvorführung über neue geistliche Wachen und Kleiderpflege statt. ...

(Aus der NS-Frauenchaft). kommenden Donnerstag, 10. Februar, 14.30 Uhr, findet im 'Stadthotel' eine Filmvorführung über neue geistliche Wachen und Kleiderpflege statt. ...

Sch. Oberheimburg. (Jahresappell der Kameradschaft). Am Sonntag findet die Kameradschaft Oberheimburg im Kameradschaftsheim zum 'Hirch' den 51. Jahresappell ab. ...

Sch. Oberheimburg. (Jahresappell der Kameradschaft). Am Sonntag findet die Kameradschaft Oberheimburg im Kameradschaftsheim zum 'Hirch' den 51. Jahresappell ab. ...

Aus dem Murgtal berichtet

Wendelin Hurre und Amalie geb. Heß, Schlangentstraße, konnten dieser Tage das Fest der Silbernen Hochzeit feiern. ...

(Aus der NS-Frauenchaft). kommenden Donnerstag, 10. Februar, 14.30 Uhr, findet im 'Stadthotel' eine Filmvorführung über neue geistliche Wachen und Kleiderpflege statt. ...

(Aus der NS-Frauenchaft). kommenden Donnerstag, 10. Februar, 14.30 Uhr, findet im 'Stadthotel' eine Filmvorführung über neue geistliche Wachen und Kleiderpflege statt. ...

Der Verpackungsaufwand ist noch zu groß

Wie heute Verpackung gespart wird — Auch die Hausfrau muß helfen. Der Reichsbeauftragte für Verpackungsmittel, Wilhelm Gruber, gibt im 'Wirtschaftsplan' einen Überblick über die Maßnahmen auf dem Gebiete der Verpackung. ...

Wie heute Verpackung gespart wird — Auch die Hausfrau muß helfen. Der Reichsbeauftragte für Verpackungsmittel, Wilhelm Gruber, gibt im 'Wirtschaftsplan' einen Überblick über die Maßnahmen auf dem Gebiete der Verpackung. ...

Am Schwarzen Brett

Am Schwarzen Brett. (Veranstaltung). Am Samstagabend fand im Gasthaus 'Grünen Baum' ein Dienstadtappell für die Politischen Leiter der Führer der Gliederungen, Walter und Warte der angehörenden Verbände statt. ...

Am Schwarzen Brett. (Veranstaltung). Am Samstagabend fand im Gasthaus 'Grünen Baum' ein Dienstadtappell für die Politischen Leiter der Führer der Gliederungen, Walter und Warte der angehörenden Verbände statt. ...

Am Schwarzen Brett. (Veranstaltung). Am Samstagabend fand im Gasthaus 'Grünen Baum' ein Dienstadtappell für die Politischen Leiter der Führer der Gliederungen, Walter und Warte der angehörenden Verbände statt. ...

Am Schwarzen Brett. (Veranstaltung). Am Samstagabend fand im Gasthaus 'Grünen Baum' ein Dienstadtappell für die Politischen Leiter der Führer der Gliederungen, Walter und Warte der angehörenden Verbände statt. ...

Am Schwarzen Brett. (Veranstaltung). Am Samstagabend fand im Gasthaus 'Grünen Baum' ein Dienstadtappell für die Politischen Leiter der Führer der Gliederungen, Walter und Warte der angehörenden Verbände statt. ...

Am Schwarzen Brett. (Veranstaltung). Am Samstagabend fand im Gasthaus 'Grünen Baum' ein Dienstadtappell für die Politischen Leiter der Führer der Gliederungen, Walter und Warte der angehörenden Verbände statt. ...

Ein Herr namens Thomassin

Roman von Hermann Weick

(16. Fortsetzung) „Nicht stiller als sonst...“ „Es kommt mir doch vor, als ob Sie anders wären als die letzten Male“, und nach kurzem Zögern, „haben Sie Heimweh nach Herrn Dittmar?“ ...

„Ich wohne in Rom; zur Heimat ist die Stadt nicht für mich geworden.“ „Und Sie, wo Sie Ihre Jugend verlebten? Haben Sie dort kein Angehöriges?“ ...

„Ich wohne in Rom; zur Heimat ist die Stadt nicht für mich geworden.“ „Und Sie, wo Sie Ihre Jugend verlebten? Haben Sie dort kein Angehöriges?“ ...

„Ich wohne in Rom; zur Heimat ist die Stadt nicht für mich geworden.“ „Und Sie, wo Sie Ihre Jugend verlebten? Haben Sie dort kein Angehöriges?“ ...

„Ich wohne in Rom; zur Heimat ist die Stadt nicht für mich geworden.“ „Und Sie, wo Sie Ihre Jugend verlebten? Haben Sie dort kein Angehöriges?“ ...

